

Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis in

Bezugspreis:

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich 52mal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend un-
kosten in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Post monatlich 1,35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 1,35 Reichsmark einschließlich Postumschlaggebühren und ausschließlicher Postzug eingeht. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigen

1 Millimeter Höhe, einpaltig, 5 Spalten. Im Tertiel 1 Millimeter Höhe 20 Spalten. Anzeigenaufträge werden nur in unserer Geschäftsstelle angenommen und ausgeführt.
Schluss der Anzeigenannahme:
Im Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schlef).

68 Jahrgang

Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Dpff) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 7

Dienstag, den 9. Januar

1940

Jüdische Tarnung

In der Weltpresse ist ein großes Rätselraten im Gange darüber, welche Gründe für den „sensationalen“ Rücktritt des britischen Kriegsministers Hore-Belisha ausschlaggebend gewesen sein sollen. Manche Blätter übernehmen dabei sogar das Wort von der „Befreiung der Wache“, andere wieder sprechen von Unstimmigkeiten zwischen Churchill und Hore-Belisha, von Meinungsverschiedenheiten in militärischen Fragen und anderes mehr. Das ganze Gerede dient jedoch lediglich dazu, die wahren Gründe zu verumfalten und die Welt wieder einmal hinter das Licht zu führen. Das deutsche Volk jedoch durchschaufull voll und ganz dieses jüdische Gaukelspiel.

Politische Motive waren für das Ausscheiden des Juden Hore-Belisha aus dem Kriegsministerium nicht maßgebend. Das beweist der unterwürfige Abschiedsbrief des englischen Ministerpräsidenten, in dem Chamberlain Hore-Belisha ausdrücklich bekräftigt, daß sie keine politischen Meinungsverschiedenheiten gehabt haben. Warum mußte also der Jude Hore-Belisha zurücktreten? Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Mithilfe von den breiten Volksmassen über den Heißhunger und insbesondere über die wirtschaftlichen Folgen des von dem Kabinett Chamberlain heraufbeschworenen Krieges sich in erster Linie gegen den Kriegsminister gerichtet hat. Nach dem in den Demokratien üblichen parlamentarischen Spiel hat Chamberlain vielfach deshalb seinen Kriegsminister fallen lassen. Er konnte sich dazu um so eher entschließen, als einmal in den höheren Offizierskreisen eine wachsende Abneigung gegen den jüdischen Minister in Erscheinung getreten war und — das dürfte den Ausschlag gegeben haben — die maßgebenden Führer des Judentums selbst auf die Überführung des Kriegsministers drängten, und zwar deshalb, weil er als Jude im Augenblick auf einem Ministerposten untragbar gewesen ist.

Ausgangspunkt der Verurteilung der herrschenden englischen Gesellschaftsschicht mit dem internationalen Judentum wäre die jüdische Abkunft Hore-Belishas an sich kein Hindernis gegen sein Verbleiben im Kabinett gewesen. Was man ihm aber nicht verzeihen, war die Tatsache, daß er als Jude in Marokko geboren worden ist. Am 2. Oktober von Mogador, einer halbinselartigen Halbinsel von Casablanca, wurde er als Sohn des jüdischen Ehepaares Bel Wissa geboren. Nach dem Tode des Vaters heiratete die Witwe einen Engländer Hore, der den jungen Bel adoptierte, der sich daraufhin zunächst Hore-Belisha und später zur Vereinfachung seiner jüdischen Abkunft Hore-Belisha nannte.

Das Dunkel über die Abkunft Hore-Belishas hatte vor einiger Zeit die Pariser Wochenzeitschrift „Gringoire“ gelichtet, indem sie das Erlebnis eines französischen Reisenden schilderte, der von einem kleinen schmuggelnden Judenjungen durch die Gassen und Bazarre Mogadors geführt wurde. Voll Bewunderung rief der Jude plötzlich aus: „Das ist kein Elternhaus!“ — „Wessen Haus?“ fragte der Reisende. „Das Haus Hore-Belishas, des zukünftigen Ministerpräsidenten von England! Wissen Sie denn nicht, daß seine Familie aus Mogador kommt?“

Später ist der Jude aus Marokko nach London gekommen, wo er für seine jüdischen Angehörigen das geeignete Versteckungsgeheiß gefunden hat. Mit recht jüdischer Vertriebenensklaverei scharte er sich durch schamlose Geschäfte ein Millionenvermögen zusammen. Nachdem er grübelte er sieben große Handelsgesellschaften, die später reißend plietze gingen, nachdem er vorher das Geld der Aktionäre in seine Tasche gesteckt hatte und dann rechtlich vor dem Konturs ausgeklüffelt war. Trotz dieser dunklen Vergangenheit dieses jüdischen Schmeichlers nahm Chamberlain seinen Aufstoß daran, ihn als Kriegsminister in sein Kabinett aufzunehmen. Er sollte der Hauptinstanz der jüdisch-englischen Krieger sein.

Warum die hohen Militärs schon damals über die Berufung Hore-Belishas aufgebracht, so wirkte sein Verhalten als Kriegsminister erst recht abstoßend auf diese Kreise. Schon kurz nach dem Amtsantritt des Ministers wurde die ständige Verabschiedung verdienstvoller Offiziere von der Generalität als überaus peinlich empfunden. Sogar man die taffelste Selbstverleumdung dieses Juden, dessen grübelndes Gesicht fast in jeder englischen Wochenzeitschrift photographieren ließ oder inmitten englischer Offiziere an der sogenannten „Front“ in Frankreich erschien. Sogar kam, daß die jüdische Geschäftsmacher das gesamte

Der Szenenwechsel in London

Großes Wehgeschrei über Hore-Belishas Ausscheiden

Der Rücktritt des jüdischen Kriegsministers Hore-Belisha stellt sich trotz des großen Wehgeschreies der jüdenbüchigen Londoner Presse immer mehr als eine wohlüberlegte Aktion dar, durch die Chamberlain die Kritik an seiner Kriegspolitik zum Schweigen bringen wollte. Er begreift sich damit mit dem Judentum, auf halbem Wege, das es für geraten hielt, seinen Vertreter von dem gefährlichsten Posten zurückzuführen, ohne damit allerdings den jüdischen Einfluß auf die englische Politik aufzugeben.

Daß Hore-Belisha seinen Rücktritt nur unfreiwillig vollzogen hat, mag stimmen. Andererseits hat er selbst erklärt, daß er sich durchaus nicht ausgedankelt fühlt. In seiner angeborenen Geistes- und Selbstgefälligkeit sucht er den Einbruch zu verweisen, daß er lang- und kluglos von der politischen Bühne abtreten würde. Ja, bei seiner Verabschiedung von seinen Beamten erklärte er vielgeheiß: „Gefühl werde ich wieder zurückkehren.“ Auch der Abschiedsbrief Chamberlains, der mit der freundschaftlichen Anrede: „Mein lieber Gesell!“ beginnt und mit den Worten schließt: „In 20 Jahren, Ihr Chamberlain“, läßt darauf schließen, daß der jüdische Kriegsminister keineswegs politisch erledigt ist, wie es die Londoner Presse in ihrem aufgeregten Geiste darzustellen sucht. Im übrigen wird der gestürzte Minister, wenn ihm daran liegt, am 16. Januar im Unterhaus Gelegenheit haben, eine persönliche Erklärung über seinen unfreiwilligen Abgang abzugeben, so daß man unter Umständen eine ähnliche dramatische Szene erleben kann, wie kürzlich nach dem Abschied Soares vom Außenministerium während des Abschiedsmonats.

Chamberlains „Blitzkrieg“

Zugewandt verlangt die Londoner Presse immer dringender die Aufklärung über die Hintergründe des überstürzten Ministerwechsels, über diesen „Blitzkrieg“ Chamberlains gegen seinen Kriegsminister“ wie „Zahn der Zeit“ den Rücktritt Hore-Belishas bezeichnet. Die gleiche Welt erinnert daran, daß schon vor dem Kriege aus Kreisen des Heeres an Chamberlain der Befehl herabgelassen worden ist, im Kriegsfall Hore-Belisha zum Verteidigungsminister und General, Lord, den jetzigen Befehlshaber der britischen Lieberkeitskräfte, zum Kriegsminister zu machen. In diesem Zusammenhang wird auch darauf hingewiesen, daß Hore-Belishas marischkeitliches Wesen den führenden Persönlichkeiten der Armee unpopulär gewesen sei. Hore-Belisha erklärte ganz offen, daß Hore-Belisha durch die Generäle geliebt worden ist. Die „News Chronicle“ bringt den letzten Besuch des Premierministers in Frankreich mit dem Wechsel im Kriegsministerium in Verbindung und berichtet, daß Hore-Belishas Rücktritt „denen nicht überaus gefolgt ist, die die Verantwortung bei der Föhrung des Krieges verlor haben“. Damit wird der Oberbefehlshaber des britischen Expeditionskorps,

Lord Gort, unmittelbar in Zusammenhang mit dem „sensationalen“ ministeriellen und jüdischen Wechsel gebracht.

Daß solche Differenzen vorhanden gewesen sein mögen, kann stimmen. Der wirkliche Grund für den Rücktritt Hore-Belishas liegt näher. Man braucht sich nur der Tatsache erinnern, daß Hore-Belisha Jude ist, und dann ergibt sich alles von selbst. Wenn der jüdische Kriegsminister einen schnellen Krieg gegen Deutschland herbeiführen hätte, dann wäre Hore-Belisha den Engländern nur zu recht gewesen. Jetzt aber liegen die Dinge so, daß von der englischen Siegesgewissheit wenig geblieben ist. Die Hoffnung auf den raschen Sieg ist geschwunden und infolgedessen hat sich das Bild sehr wesentlich geändert. Jetzt wird der Jude, der sich „unverfänglich“ gegen die Siegeserwartungen gestellt hätte, mit der Verantwortung belastet, wenn es schiefgeht, und das wollen die jüdischen Unterhändler auf jeden Fall vermeiden. Wenn man aber glaubt, daß auf diese Weise der jüdische Einfluß im britischen Kabinett geschwunden ist, so ist man sich sehr geirrt.

Ein Jude ist gegangen, die Heher sind geblieben

Wenn Hore-Belisha sich jetzt zurückziehen muß, ist er nicht dieser Abgang an die gleichen Reihen, die früher in Deutschland üblich waren. Im ersten Jahr der Weimarer Republik standen die Juden Landsberger und Nathanael im Vordergrund. Als sich dann später eine nationale Opposition bildete, die gegen den jüdischen Einfluß opponierte, da zog sich die meisten Juden in den Hintergrund zurück, und es blieb als einziger Außenposten lediglich der Berliner Polizeipräsident Jakob Weiß zurück. Dieser Polizeijude war für die Republik so sehr zu einer Verleumdung geworden, daß ein Rücktritt von Jakob Weiß als eine offene Kapitulation angesehen werden mußte. Wenn damals die Juden in den Hintergrund ins Dunkel traten, so war es doch nicht so, als ob die Regierung der Republik nun unbedingt gewinnen wäre. Das gleiche ist mit der Regierung Chamberlain der Fall. Dieser Minister wird auch wie vor im jüdischen Hintergrund geblieben. Wer das Gefühl verleiht, hinter den Kulissen besser als auf der Bühne. Es war nur nötig, einen Rollenwechsel vorzunehmen — nämlich hat sich nichts geändert, und die jüdischen Kriegerseher werden auch weiter zu diesem unheilvollen Krieg liegen. Es werden ihr Wert verlieren, solange es ihnen möglich ist. Daß ihnen diese Möglichkeit genommen wird, das ist die Aufgabe der deutschen Kriegführung.

Nach der Zentraldirektoren zurückgekehrt

Am 1. Januar mitgeteilt, daß der Direktor der britischen Zensur, Vizeadmiral Lorne, zurückgetreten ist. Lorne ist zurückgetreten, so heißt es um einen neuen Vorgesetzten zu übernehmen, für den er auf Grund seiner Erfahrungen und seiner Dienste besonders geeignet ist. Es soll sich um einen Posten handeln, der im Zusammenhang mit dem Sonderbauprogramm der Admiralgattung steht.

Der Fliegensack- und Verleumdungsweiser für das englische Meer seinen Angehörigen zuzuschicken, wobei zweifellos sein eigenes Bankkonto nicht zu kurz kam.

Aber das alles ist nicht der eigentliche Grund seines Rücktritts. Auch Churchill wird in seinem Amt als Lord der Admiralgattung als unzulänglich empfunden. Auch seine probieren Auffassungen und sein Mangelbewusstsein, das dem Hore-Belishas keineswegs nachsteht, sind eines Ministers unwürdig. Doch das wird ihm alles verziehen, denn er entsann sich einer alten englischen Krankheit. Hore-Belishas hangen in marokkanischer Jude und war als solcher auf die Dauer nicht mehr tragbar. Aber das Judentum selbst hatte an einem weiteren Verbleiben Hore-Belishas nicht das geringste Interesse mehr. Es ist ja eine typisch jüdische Eigenschaft, von der Wirtfläche zu verschwinden, wenn die von ihm bisher vertretene Sache schief ausgehen droht. Ebenso wie sich Hore-Belishas aus seinen Siegesgeheimnissen jedesmal rechtzeitig aus dem Staube gemacht hat, so ist er auch aus dem „Geschäft“ des Kriegsministers verschwunden, nachdem er gemerkt hat, daß der Krieg, den er als einer der schärfsten Heher verurteilt hat, nicht den Verlauf genommen hat, den die englische Regierung und vor allem die Juden selbst erwarteten haben. Im Einverständnis, ja auf Wunsch des Judentums, zieht sich mit Hore-Belisha ein Exponent Judas in den Augenblick von einem Geschäft zurück, in dem es unsicher geworden ist, und das unter Umständen in der Zukunft dem Judentum in seiner Gesamtheit gefährlich werden könnte.

Das ist der wahre Grund des Londoner Minister-

wechsels, wobei jedoch ausdrücklich festgesetzt sein möge, daß die Kriegspolitik Englands unverändert weiter bestehen bleibt, und daß vor allem die Judenbüchigkeit des Kabinetts Chamberlain und seine Lust gegen Deutschland sich nicht im geringsten geändert hat. Wenn Hore-Belisha jetzt von seinen Nachgefolgern aus der vorherigen Linie des politischen Kampfes und der politischen Verantwortung zurückgenommen worden ist, so war das nur ein taffelstes Exzentrikum. Es wird der jüdische Einfluß in der britischen Politik nicht durch den Rücktritt dieses jüdischen Ministers geschwächt werden, sondern der jüdische Einfluß wird sich wahrscheinlich noch in verstärkter Weise weiter betreiben.

Die „Marathon“ freigegeben

Paula Ausbreiten der britischen Seebatterien
Die Engländer mußten auf den verfallenen amerikanischen Druck hin den von ihnen in Gibraltar festgehaltenen U-Boot, die „Marathon“, freilassen. Man erklärt in London, der amerikanische Dampfer sei freigegeben worden unter der Voraussetzung, daß seine Zifferscheine von den britischen Behörden geprüft wurden, während das Schiff seine Reise fortsetze. Die Kontroverse wegen des Dampfers hat in die Atlantik geführt, daß die Gebirge in ihrer Heimat von „Marathon“ abgelehnt ist, aus wachen alle Einzelheiten zu erfahren. Deren Prüfung hätte bedeutende Zeit gekostet. Es wird betont, daß, falls deutsche „Marathon“ vor der Küste von Amerika von den britischen Kontrahenten angetroffen worden wären, die Abhaltung des Dampfers unmöglich gewesen wäre.



In Posen wurden die ersten Rekruten vereidigt.

Auf dem festlich geschmückten Wilhelmplatz in Posen fand in Anwesenheit des Kommandierenden Generals und Befehlshabers sowie des Reichsstatthalters die erste Vereidigung der Rekruten des Heeres des Standortes Posen statt. Unser Bild: Bild auf den Wilhelmplatz während der feierlichen ersten Rekrutenvereidigung nach der Abgliederung dieser ersten deutschen Stadt.

Der Zueoptimismus, der von offizieller englischer Seite hinsichtlich des Indienproblems zur Schau getragen wird, erhält eine gewisse Befestigung durch die Tatsache, daß die britische Verwaltung in Indien liberaleste Vorkehrungen trifft, um für eine rasche Genesung zu sorgen. Wenn man auch damit rechnen kann, daß der innere Fieber, die Gegeißel der 3000 verschiedenen Kasten und Melanonen das Aufkommen eines nationalen Aufstandes gegen die Herrschaft der britischen Götterische vorzüglich verhindern wird, so nimmt man das Erdbeben des drohenden passiven Widerstandes doch außerordentlich ernst.

So ist jetzt von amtlicher Seite in London mitgeteilt worden, daß die bürgerliche Verwaltung in Indien die allgemeine Verpflichtung für die gesamten in Indien lebenden Engländer eingeführt habe. In Neu-Delhi sind selbst halbwüchsige Jungen von 16 Jahren ebenso wie ältere Männer bis zu 30 Jahren in die Stammliste eingetragen worden. Die Reformist der britischen Ansiedler wird verkündet, wenn man bedenkt, daß Indien, ein 350-Millionen-Volk, von einer kaum-über 2 Millionen Engländer, die insgesamt nur 116 000 Köpfe zählen, ausgeführt und ausgeübt wird.

Ausgang des Seins von Alexandria

Die ägyptische Presse meldet die bevorstehende Ernte-
zung und Vertiefung des nördlichen Theiles des Hafens von
Alexandrien. Die Arbeiten werden noch in diesem Monat
beendet und sollen in drei Jahren beendet sein. Auch der
Vergrößerung ist, auch den nördlichen Theil des Hafens
von Alexandria und den südlichen Theil des Hafens von Alexan-
drien. Die Arbeiten werden noch in diesem Monat
beendet und sollen in drei Jahren beendet sein. Auch der
Vergrößerung ist, auch den nördlichen Theil des Hafens
von Alexandria und den südlichen Theil des Hafens von Alexan-

Jüda hinter Pariser Kulisse

[illegible]

Feindliches Ernährungunternehmen abgewiesen

DNB. Berlin, 8. Januar.
Daß Oberkommando der Wehrmacht gibt
bekannt:

Im Westen wurde im Grenzgebiet westlich Merzig ein feindliches Spähtruppunternehmen unter Verlusten für den Feind abgewiesen.

Britischer Trawler gefunten

Zusammenstoß mit einem französischen Dampfer bei Gibraltar
Der britische Travler „Kingston Cornelian“, 449 BRT, kam nach einem Zusammenstoß mit dem französischen Passagierdampfer „Chella“, 8920 BRT, in der Meerenge von Gibraltar. Die gesamte Besatzung des Travlers, 16 Mann, wurde getötet. Die „Chella“ wurde am Vorbeistreich beschädigt.

Der britische Dampfer „City of Marseille“, 8317 BRT, erhielt beim Auslaufen auf eine Mine an der schottischen Ostküste ein großes Loch mittschiffs. Ein Leoscar-Matrose wurde getötet, 13 indische Seelute wurden verwundet. Der Dampfer wurde in einen Hafen eingeschleppt.

Weiter zufolge ist der englische Dampfer „Townley“ (2888 Bruttoregistertonnen) an der Südküste Englands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Das britische Handels- und Seefahrtsministerium hat sechs amerikanische Handelsschiffe gekauft. Der Verkauf bedarf noch der Genehmigung durch den amerikanischen Seefahrts- und Handelsminister.

Die Spähtruppe der Nordsee

Deutsche Kriegsmarine beherrscht den Nordceanum.
(Hk.). „Leichte Seestreitkräfte führten eine Unternehmung in der nördlichen Nordsee durch.“ Wenige, sichtlich fliegende Worte sind es, die ab und an im Bericht des Oberkommandos der Seemacht zu hören und lesen sind, deren Bedeutung der Late aber kaum ermittelt. Diese Unternehmungen sind die Späh-
truppenunternehmungen unserer Flotte. Sie führen hinaus in die weite, kühne, unbekannte, anstößig der Welt beherrschenden Ozeane und erkunden immer wieder den Beweis, daß der Reim der Nordsee einzig und allein von Deutschlands Kriegsmarine beherrscht wird, daß Deutschlands Flotte hier das Geleß des Handels diktiert.

Zwei Tage haben wir draußen, irgendwo auf der See, einsam, bereit vor Anker gelegen. Vor zwei Stunden war See klar. Im brausen der Fahrt geht es jetzt nordwärts. Am Horizont sind die Umrisse von Helgoland im Morgendämmern undeutlich zu erkennen. Wind auflaufend auf 7 bis 8, heizt es im Weiterberich. Das kann schön werden, wenn

der Tanz beginnt

Und er beginnt bald. Stunden auf Stunden haben wir das Meer gequert. Vor dem Westwall würde man Niemand'stand sagen. Hier aber stimmt dieser Begriff nicht ganz. Wenn man weit hinausgelaufen ist, wenn man während dieser vielen Stunden auch nicht eine Spur von Schiffen gesehen hat, die aus nach England haben, geschweige denn Einbreiten der die „Meere beherrschenden englischen Flotte“, dann kann man nur noch sagen, daß es ein Vorstoß in das von Deutschland beherrschte Vordfeld unserer Küste ist.

Stockfinster ist es, daß man den Vorder- und Hintermann nicht erkennen kann. Die verstärkte Kriegswache ist aufgezo-gen. Alle Geschütze sind besetzt, denn einmal kann es ja doch sein, daß sich ein Engländer in unsere Nordsee verirrt. Aus der Finsternis heraus wiederholt eine Stimme gedämpft: Meldung von Brille: 120 Seemeilen vor Englands Küste. Alle wissen es, jetzt heißt es laufig aufpassen.

Wärmelosen raseln durchs Schiff

Stoffe und dröhnen die A Larva's den durch alle Abteilungen. Jetzt kommt ein Erschrecken. Alle Mann an Gesichtslotion. Hintermal im Frieden geiziger, Mann ist jetzt nicht am Schützen. Im Gefundenen, die die Freiwade hoch von der Wote. Die Gewasche wird gequiten und im Laufem umgehängt. Auf mit dem Schott, und raus geht's in die Rühmmer. Als der Erste Flitzer zur nach dem Mann die Gesichtslotionen kontrolliert, ist jeder Mann an seinem Platz. Der Neferenveränger hat bereits Kampfabgefragt mit den Brüste gemacht und den Schiffslaubort eingetrag. Die Molodnerfreiwade hat ihre Veröderrungsposten bezogen. Alles ist Lohn.

Wie rasender Fahrt geht es vorwärts. Vor den entlichen Mägen oder U-Booten können nur die Fahrtkraft und das Glück schützen. „30 Grad ein Boot“ meldet aus der Brücke einer der Anspandigen. Aus dem einen Vaterland ist ein zweites entstanden. Die U-Boote sind nun in der Luft angekommen. Zugrunde wird ein Schiffsdampfer erkennbar. Donnerwetter, sollte das schon die Vorkontrolllinie sein? Ganz dicht, höchstens wenige hundert Meter können es sein, passier uns ein kleiner Fischdampfer. Man sieht ordentlich, wie er sich dümpeln beginnt, als wir an ihm vorbeistreichen. Unmittelbar hinter uns ist ein zweites Boot. Man sieht sich nur, daß die Bo drüben nicht ersen haben. „Sich weit

hinein in die feindliche Sicherungslinie

[illegible]

Schon wieder sind wir draußen. Heute merkt man daß der Krieg bereits fast vier Monate dauert. Vier Grad Kälte zeigt das Thermometer im KartenhauS, und lustig pusten der Fahrtwind. Gegen Mittag werden

drei englische Bomber gemeldet

[illegible]

Täglich Hiegeneralarm in Frankreich.
Dahier: „Allons enfants de la patrie . . . Hinein in den Luftschuttfeller!“

Das französische Vol*: „Aber du hast uns doch selbst versichert, Edi, deutsche Flugzeuge könnten gar nicht über unsere Maginot-Linie kommen!“

Finnischer Heeresbericht

Tätigkeit beider Luftwaffen.

Wie der finnische Seereberichht vom 7. Januar meldet, sollen russische Truppen nach heftiger Artillerievorbereitung auf der Karelschen Landenge zwischen Gattolabandjärwi und Summa angriffen haben. Die sowjetische Luftwaffe unternahm Flugangriffe auf Vabti und Kuopio (Mittelfinnland) sowie auf eine Reihe kleinerer Orte. Die finnische Luftwaffe unternahm Bombenangriffe und soll, unterstützt durch Glosterjäger durch Abwürfe erzielt haben.

„Frontfrühling“ für Church-III

Wieder „hoher Besuch“ in Frankfurt

Wie der Neuer-Korrespondenz bei der englischen Luftpost meldet, flatterte am 1. März 1911 eine britische Truppe von der Westfront einen Besuch ab. Am Sonntag trat ein dem Sekretär der Luftwaffe ein. Er wurde unterwegs durch „Nebel“, „angefahren“ und „es war ihm nicht möglich“, alle an dem Programm stehenden Einheiten zu besuchen, und die „Schauflüge, welche auf einem Flugplatz abgehalten werden sollten, mußten abgebrochen werden. Allerdings hatte W. Zeit genug, um mit den höheren Militärfliegern in eine „Runde“, von der er nachher noch geschrieben hat, und die über bekannten englischen Flugarten „Stuntflüge“ einzuschließen.

Allerlei Neuigkeiten

In einem Monat viermal gewonnen. In einer Leipziger Gaststätte wurden in der Lotterie des Winterhilfswerks 50 Mark als Gewinn gezogen. Der Gewinner ist ein Hannoveraner, der innerhalb eines Monats damit zweimal 500 Mark und zweimal 50 Mark gezogen hat. Den ersten Fünfhundert sollte er sich in Nürnberg.

100 Jahre Garzer Moller. Die Garzer Kanarienvogel-
zucht 100 Jahre alt. Ihre Anfänge werden auf einen Ver-
merken namens Trute aus Andvresberg zurückgeföhrt, der
erften seinen geliebtesten Gänger von Bekannten aus der
Gebirgsgegend erhielt. Während seine Kanarienvogel nur eine
kleinen Umfang hatte, brachte sein Sohn seine Tiere bis zu
Ameribogel. Von einer Keife dieser Art brachte er wilde Kan-
arienvogel mit, die Schiffsbrücke auf den kanarischen Inseln
befangen hatten. Aus der Kreuzung dieser Vögel mit seinen
eigenen Kisten entstanden die Garzer Moller. Die Schließ-

Strumpflopfkommando für die Kaserne. Seit einiger Zeit kommen täglich Frauen der NS-Frauenshaft in eine Wiener Kaserne, um den Niefenbergen zerrissener Strümpfe ihre Weibe zu rücken. Die Frauen haben sich schon den Namen Strumpflopfkommando erworben.

„Sie sollen ihn nicht haben...“ In diesem Jahre trat ich zum hundertsten Male der Tag, an dem das Lied „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“ geboren wurde. Das Gedicht „Der deutsche Rhein“ kam damals aus dem Feder eines Rheinländers, der 1849 in Bonn geborenen Alfred Weder. Dieser köhnte von Preußen sandte dem Reichsr. 1870. Der „Rhein“ wurde 1870. Das Lied ist liebzahlig komponiert worden. ohne d. eine von den Kompositionen wirklich populär wurde. Populär ist aber die Vereinfachungsanfrage geblieben: Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein.

Vier Verlobungen und eine verwinkelte Verwandtschaft. In Langenau im Siegenen Land haben sich zum Jahreswechsel vier Geschwister verlobt und damit recht verwinkelte Verwandtschaftsverhältnisse verursacht. Zwei Schwestern verlobten sich mit zwei Brüdern aus einem Nachbarort, die beide als Offiziere bei der Infanterie stehen. Die dritte Schwester verlobte sich mit einem Unteroffizier, und der Bruder der Schwester verlobte sich mit der Schwester dieses Unteroffiziers.

Kloster Emsdorf durch Großfeuer zerstört. Von einer schweren Brandunglück wurde das Klostergebäude in Emsdorf bei Amberg betroffen. Durch das Großfeuer ist das ganze Gebäude zerstört worden. Auch der Dachstuhl und der Turm, der durch ihre Kunstschmiedmeister weltbekannten Klosterkirche wurde, sehr stark beschädigt.

Erdbeben im belgischen Kohlenbecken. Am Sonntagmorgen 11. März 1920 wurde im Kohlenbecken von Charleroi ein drei bis fünf Sekunden dauerndes Erdbeben wahrgenommen. In 100 Quadratmeilen waren die Erschütterungen so stark, daß die Möbels in den Häusern stark bewegt und leichtere Gegenstände umgeworfen wurden. In Reflexair war das Beben von einem dünnen, feinen, unterirdischen Rosten begleitet. Obwohl es verhältnismäßig stark war, sind bisher keinerlei nennenswerte Schäden gemeldet worden.

Vom Sturm auf den Strand geworfen. Der türkische Passagierdampfer „Elphan“, der mit 200 Fahrgästen und einer wertvollen Ladung von Alexandrette zurückkehrte, wurde durch den Sturm bei Antakya auf einen Strand aerworfen und befindet sich in einer gefährlichen Lage.

Richard Wagner war ein Innerehrlicher, denn ihm wurde das Erträumte Wirklichkeit. Mit seinem Tode mußte sein Werk vollendet. Welch ein Schicksal! Seine Wiege umdrängten die Kanonen der Völkerringe bei Leipzig. Der Jungling dacht, Beethoven's Symphonien brauchen ihn. Er wird Theaterkapellmeister, dichtet und komponiert Opern, die bei den einen Hohn bei den anderen glühende Begeisterung erwecken. In den Stürmen der 48er Jahre steht Richard Wagner für die Rechte des Volkes ein. Er wird fleischbreitlich verfolgt und muß

zugl. 50 Pf. Frachtausgleich brutto für netto einschl. Cad
frei Empfangsstation bei Abnahme von mind. 10 Tonnen für
die Laststellen. Weizenmehl mit einer Beimischung von fleber-
reichem Auslandweizen oder 20 % deutschem anerkannten
Rohweizen um 1,25 *RM* nur für die Typen 812 und 630,
Weizenmehl mit 10 % Roggenweizenbeimischung Typen 630 1,15 *RM*,
Weizenmehl (Weizenbrot) Type 450 4,50 *RM*